
Editorial

Das vorliegende Heft 27 der Zeitschrift *Sozial.Geschichte* erscheint in besonderen Zeiten. Es enthält eben deshalb eine besonders ausführliche Rubrik „Zeitgeschehen“: In den letzten Monaten haben auch uns die Auswirkungen der Corona-Krise stark beschäftigt, und hier vor allem die Folgen für soziale Bewegungen sowie Arbeitskämpfe und Streiks. Aus diesem Grunde enthält diese Ausgabe gleich vier Artikel über das Krisenthema: Der erste – und die Debatte strukturierende – Beitrag kam von der Gruppe Blauer Montag (Hamburg und Umgebung), die sich bereits im März über erste Folgen des ‚Notstands der Arbeitsgesellschaft‘ verständigte. Auf diesen Beitrag reagierte dann etwa zwei Wochen später Wolfgang Völker in einer eher pessimistischen und zugleich analytischen Lesart der Bedeutung von Selbstorganisation in der Krise: ‚Auf Freiwilligenarbeit ist kein Verlass, schon gar nicht im Notstand‘. Unter dem Eindruck der Verschiebung der Debatte hin zu einer (mal kritischen, mal affirmativen) Würdigung der Situation von migrantischen Arbeitenden entstand sodann Mitte Mai ein Text unseres Redaktionsmitglieds Peter Birke: ‚Coesfeld und die Folgen: Arbeit und Migration in der Pandemie‘. Und schließlich beleuchtete Anfang Juni ein Interview, das Lars Stubbe und Peter Birke mit Lou Marin und Willi Hajek geführt haben, die Situation der ‚sozialen Bewegungen in Frankreich in Zeiten der Pandemie‘. Alle vier Beiträge können und sollen sehr gerne auch weiterhin ergänzt, aktualisiert und diskutiert werden; hierzu hat die Redaktion ein Call for Paper verfasst, der auf unserem Blog einzusehen ist.¹

Die Debatte über Corona hat in den vergangenen Wochen in unserer Zeitschrift einen derart großen Raum eingenommen, dass es fast so erscheinen mag, als handele es sich nicht mehr um eine Zeitschrift, die sich auch historischen Themen aus kritisch-analytischer und emanzipa-

¹ [<https://sozialgeschichte-online.org/2020/04/25/neue-erfahrungen-neue-verbindungen/>].

torischer Sicht widmet. Das ist zum Glück nicht der Fall: Auch in dem vorliegenden Heft finden sich einige neue, lesenswerte Forschungsbeiträge – sowie ein weiterer Beitrag zum Zeitgeschehen.

Saïd Belguidoum beschäftigt sich in seinem (aus einem Manuskript für aufgrund Covid-19 abgesagter Veranstaltungen in Hamburg und Berlin hervorgegangen) Beitrag ‚Der Hirak und die Krise des neopatrimonialen Systems in Algerien‘ mit einer sozialen Bewegung, deren wöchentliche Demonstrationen seit Anfang 2019 Hunderttausende, zeitweise gar Millionen Menschen anzogen und die durch die Pandemie eine vermutlich nur vorläufige Unterbrechung fand. Anfangs vor allem gegen eine erneute Kandidatur des langjährigen Präsidenten Bouteflika gerichtet, stellte der Hirak (‚die Bewegung‘) Belguidoum zufolge rasch das seit Jahrzehnten herrschende neopatrimoniale System an sich in Frage, das im Zusammenspiel sozial- und sicherheitsstaatlicher Elemente mit einem ausgeprägten Klientelismus soziale und regionale Ungleichheiten verstärkte. Den Hirak deutet der Autor als Antwort einer seit zwanzig Jahren gewachsenen „Zivilgesellschaft“ auf die Krise dieses Systems, als Aufbruch einer jungen Generation, die mit dem algerischen Gründungsmythos der nationalen Befreiung nichts mehr anfangen kann und sich mit ihren Forderungen nach Rechtsstaatlichkeit und sozialer Gerechtigkeit „auf dem Weg in eine neue Unabhängigkeit“ sieht.

Der Forschungsartikel von Freia Anders und Alexander Sedlmaier, ‚Other claims and other cities: contested and shifting boundaries in informal housing and squatting‘, befasst sich mit der Rolle, die Squatter – Haus-, Land- und Wohnungsbesetzer_innen – beim Überschreiten und Überwinden urbaner Trennlinien und der Umformung städtischer und öffentlicher Räume gespielt haben und spielen. In der komparativen Zusammenschau von Forschungsergebnissen aus dem globalen Norden und dem globalen Süden entsteht eine konzeptuelle Analyse mehrdimensionaler Grenzüberschreitungen – dem Überwinden von Grundstücksgrenzen, Grenzen zwischen Öffentlichem und Privatem sowie sozioökonomischen und stadtplanerischen Grenzziehungen –, die konventionelle Vorstellungen städtischer Autorität und Raumaufteilung

herausfordern, urbane Trennlinien verschieben und Legitimitätsansprüche bestärken. Der Text analysiert Squatting als Reaktion auf Prozesse der Stadtplanung und Stadtentwicklung, der Privatisierung, Gentrifizierung und Versicherheitlichung von Räumen und damit als implizite oder explizite Antwort auf soziale Fragen, die dem Gebrauch und der Verteilung des urbanen Raums zugrunde liegen. Anders und Sedlmaier sehen in den kleinteiligen Versuchen der Squatter, die Stadt in die eigenen Hände zu nehmen, das Potential, von technokratischen Eliten und privaten Kapitalinteressen dominierte Formen der Stadtplanung und -entwicklung herauszufordern.

In der Rubrik „Forschung“ erscheint außerdem ein Beitrag von Ronja Oltmanns, „Wer die Mißbräuche des Asylrechts nicht bekämpft, der fördert [...] Ausländerfeindlichkeit“. Die Autorin untersucht den Zusammenhang zwischen den rassistischen Anschlägen und Pogromen zu Beginn der 1990er Jahre und der faktischen Abschaffung des Grundrechts auf Asyl durch den Bundestag 1992/93 auf der Grundlage einer Analyse der sprachlichen Verfasstheit von Beiträgen in Bundestagsdebatten der Jahre 1985 bis 1993. Oltmanns fragt, wie sich die Diskussion um das Grundrecht auf Asyl veränderte und welche Rolle die rassistischen Anschläge dabei spielten. Diese Entwicklung betrachtet die Autorin vor dem Hintergrund sich verändernder Migrationsregime und ordnet sie historisch ein. Oltmanns kann belegen, dass sowohl die Unionsparteien als auch die SPD die rassistischen Anschläge argumentativ dafür nutzten, die faktische Abschaffung des Grundrechts auf Asyl zu begründen und die dafür notwendige Zweidrittelmehrheit herzustellen. Der Beitrag ist auch deshalb von Bedeutung, weil er in einer Reihe mit den jüngst erschienenen Texten in *Sozial.Geschichte* zur Veränderung des aktuellen Migrationsregimes gesehen werden kann, zuletzt in Heft 26 mit dem Text von Sebastian Muy über verwertungsorientierte Migrationspolitik und die eigenständige Bedeutung des Rassismus.²

² Sebastian Muy, Verwertung \leq Entrechtung. Ein Blick auf die Debatte um Migration und Arbeit in *Sozial.Geschichte Online* nach dem „Migrationspaket“ vom 7. Juni 2019, in: *Sozial.Geschichte Online*, 26 (2020), S. 71–89, [https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00071535/05_Muy_Verwertung_Entrechtung.pdf].

Schließlich findet sich in diesem Heft ein dritter Forschungsbeitrag mit einer ebenso starken aktuellen Bezugnahme. Sabrina Apicella analysiert in ‚Rough Terrains: Wages as Mobilizing Factor in German and Italian Amazon Distribution Centers‘ die Bedeutung der Kämpfe um Löhne und bessere Arbeitsbedingungen in deutschen und italienischen Distributionszentren des Online-Versandhändlers.³ Sie zeigt, dass das vereinheitlichende Moment der Lohnforderung insofern nur bedingt mobilisierbar ist, wenn es um kollektive Organisation geht, weil es von den außerbetrieblichen und gesellschaftlichen Kontexten im Grunde abstrahiert. Der Text bezieht sich in der Frage nach der Vermittlung von Streiks auf der transnationalen Ebene auf eine – auch in der aktuellen COVID-19-Krise exponierte – extrem wichtige Diskussion über Gemeinsamkeiten und Differenzen in grenzüberschreitenden Arbeitskämpfen. Apicella weist in ihrer Arbeit, die auf jahrelangen quantifizierenden wie qualitativen soziologischen Forschungen zu Amazon beruht, am Ende nicht zuletzt auf die Bedeutung hin, die eine Erweiterung der Perspektive von Arbeitskämpfen auf das Terrain „jenseits“ der verbetrieblichten Arbeit im engeren Sinn hat.

In einem Rezensionssessay von Ahlrich Meyer, ‚Die Schwelle des Zeugnisses überschritten. David Roussets *L’univers concentrationnaire* liegt endlich auf Deutsch vor‘, diskutiert der Autor den 1946 erschienenen Report von David Rousset (1912–1997) über deutsche Konzentrationslager. Roussets Beitrag wurde in der Nachkriegszeit weitgehend ignoriert. Meyer zeigt eindrucklich, wie wichtig dieser Beitrag gleichwohl für ein besseres Verständnis autoritärer Herrschaft ist.

Unser Rezensionsteil enthält eine Buchbesprechung von Thomas Gräfe zum von Markus Börner u. a. herausgegebenen Sammelband *Judentum und Arbeiterbewegung. Das Ringen um die Emanzipation in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, eine Rezension Michael Fahlbuschs

³ Siehe zu diesem Thema den Beitrag von Ralf Ruckus, „Der amerikanische Traum für zwei Euro pro Stunde“. Zum Arbeiterkampf bei Amazon in Polen, Sozial.Geschichte Online, 18 (2016), S. 63–98, [https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00041179/05_Ruckus_Amazon.pdf], und die auf unserer Homepage im Dossier „Streiks“ versammelten Beiträge: [<https://sozialgeschichte-online.org/dossiers/streiks/>].

zu Esther Abel, *Kunstraub – Ostforschung – Hochschulkarriere. Der Osteuropahistoriker Peter Scheibert*, und Robert Foltins Würdigung von Peter Haumers *Geschichte der F.R.S.I / Föderation Revolutionärer Sozialisten „Internationale“ in den Jahren 1918/19*. Hartmut Rübner rezensiert Jason Lutes' Graphic Novel *Berlin: Flirrende Stadt*. Robert Kempf bespricht Georg Steinmeyers Kritik des aktuellen Coaching-Booms, und Eva Schäffler stellt den von Martin Schulze Wessel herausgegebenen Sammelband *The Prague Spring as a Laboratory* vor.

Wir danken allen Beitragenden herzlichst für ihre Mitarbeit. *Sozial-Geschichte* würde ohne die umfangreiche ehrenamtliche Arbeit auch über die Beiträge unserer Autor_innen hinaus nicht existieren. Wir freuen uns über Unterstützung jeglicher Art, auch durch Abonnements, Mitgliedschaften im Trägerverein der Zeitschrift oder Spenden. Wie bereits die letzten Ausgaben, kann auch die vorliegende Zeitschrift wieder in einer Papierversion erworben werden. Das Heft kann per Mail bei der Redaktion bestellt werden;⁴ eine Liste der Buchhandlungen, in denen die Zeitschrift erworben werden kann, findet sich auf unserem Blog.⁵

Viel Erkenntnisgewinn beim Lesen wünscht

die Redaktion

⁴ [sgo@janus-projekte.de].

⁵ [https://sozialgeschichte-online.org/].

Dies ist eine Veröffentlichung der **Sozial.Geschichte Online**
lizenziert nach [Creative Commons – CC BY-NC-ND 3.0]

Sozial.Geschichte Online ist **kostenfrei und offen** im Internet zugänglich. Wir widmen uns Themen wie dem Nationalsozialismus, dessen Fortwirken und Aufarbeitung, Arbeit und Arbeitskämpfen im globalen Maßstab sowie Protesten und sozialen Bewegungen im 20. und 21. Jahrhundert. Wichtig ist uns die Verbindung wissenschaftlicher Untersuchungen mit aktuellen politischen Kämpfen und sozialen Bewegungen.

Während die Redaktionsarbeit, Lektorate und die Beiträge der AutorInnen unbezahlt sind, müssen wir für einige technische und administrative Aufgaben pro Jahr einen knapp fünfstelligen Betrag aufbringen.

Wir rufen deshalb alle LeserInnen auf, uns durch eine **Spende** oder eine **(Förder-)Mitgliedschaft** im *Verein für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts e. V.* zu unterstützen, der diese Zeitschrift herausgibt und gemeinnützig ist.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig, deswegen bitten wir, uns eine E-Mail- und eine Post-Adresse zu schicken, damit wir eine Spendenquittung schicken können.

Die Vereinsmitgliedschaft kostet für NormalverdienerInnen 80 € und für GeringverdienerInnen 10 € jährlich; Fördermitglieder legen ihren Beitrag selbst fest.

Mitgliedsanträge und andere Anliegen bitte an

SGO-Verein [at] janus-projekte.de oder den

Verein für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts e.V.
Cuvrystraße 20a
(Briefkasten 30)
D-10997 Berlin

Überweisungen von Spenden und Mitgliedsbeiträgen bitte an

Verein für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts e.V.
IBAN: DE09 1002 0500 0001 4225 00, BIC: BFSWDE33BER,
Bank für Sozialwirtschaft